Dienstag, 15. Mai. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10341. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1877.

Der Kaiserbesuch in den Reichslanden.

≈ Berlin, 13. Mai.

Staunend und immer freudiger bewegt vernahmen wir vom 1. bis 9. Mai, was der Telegraph und glaubwürdige Berichte aus den Reichslanden meldeten. Wohl lagen seit einiger Zeit untrügliche Zeichen vor, daß unerwartet und verhältnißmäßig rasch die dortige Bevölkerung sich mit dem neuen Stande der Dinge ernstlich zu befreunden begonnen habe; allein einen so großartigen und herzlichen Empfang des Kaisers seitens eines großen Theils der Bevölkerung in allen Theilen Elsaß-Lothringens hätte man sich doch noch vor Kurzem nicht träumen lassen. Die Art und Weise, wie Kaiser Wilhelm auf dem wiedergewonnenen deutschen Boden aufgenommen wurde, ist nicht blos geschichtlich, sondern auch psychologisch in hohem Grade merkwürdig.

Von früheren, noch gar nicht weit zurückliegenden Zeiten her, in denen man Fürstenthum und Volksthum nur als selbstverständlichen Gegensatz kannte, ist es wohl noch geläufig, in Festlichkeiten beim Empfange der Fürsten viel, wenn nicht lauter Künstliches zu erblicken; wie sehr in Deutschland dies sich geändert, seit die deutsche Reform jenen Gegensatz gründlich geheilt, wissen wir längst; den Jahrhunderte lang uns entfremdet gewesenen Reichslanden aber hätte man es wohl schwerlich verargt, vielmehr hätte man es nur natürlich gefunden, wenn sie den Herrscher, der nun einmal Gewalt über sie gewonnen, nach so kurzer Zeit mit wenig mehr als der schuldigen Ehrerbietung empfangen, im übrigen jedoch gedacht hätten: zur Liebe kannst Du uns nicht zwingen. Wie ganz anders aber nimmt sich das Bild aus, welches sich in den letzten Tagen in überraschendster Weise entrollte!

In die Glaubwürdigkeit der Berichte über den Empfang des Kaisers ist kein Zweifel mehr zu setzen. Die gemeldeten Einzelnheiten sprechen für sich; sie schließen charakterlose Geneigtheit, dem Gewalthaber zu huldigen, ebenso aus wie eine bloße Vorliebe für Schaugepränge, welche z. B. in Belgien von je her zu Hause ist; auch würde andernfalls wohl von amtlicher Seite aufmerksam gemacht sein, da unsere praktischen Staatsmänner kaum etwas nüchterner betrachten als die Verhältnisse des Reichslandes. Bei aller Vorsicht kann man nicht umhin, anzuerkennen, daß freiwilliger, herzlicher und allgemeiner kein Volk seinen Herrscher begrüßen könnte, und daß es den Anschein hat, als wären diese Kundgebungen in Elsaß wie in Lothringen vermöge ihres eigenthümlichen Charakters weit über die Bedeutung üblicher Begrüßung eines verehrten Fürsten hinausgegangen; dieselben scheinen sich grades Wegs zu einem freimüthigen Herausgehen, einem wie unwillkürlich der Brust sich entringenden Bekenntnisse gestaltet zu haben, zum offenen Zeugniß, daß die Bevölkerung an der Völkerscheide, an welche das Geschick in so eigenthümlich wechselvoller Weise sie gestellt, nach sechs Jahren der Sammlung und Betrachtung die Wahl getroffen und der Kern der Bewohner seine volle Sympathie dem nun immer mehr wiedererkannten alten Mutterlande zugewandt habe. Man könnte es wenigstens den Reichsländern einigermaßen nachempfinden, welche Eindrücke nach und nach die großen Ereignisse auf sie gemacht, welche sie vorzugsweise betroffen haben.

Der lebenden Generation dort hatte, wie den vorhergehenden seit 200 Jahren, die bloße Möglichkeit einer staatlichen Aenderung so fern gelegen wie der Gedanke an ein Wanken des Bodens, auf dem sie lebt. Selbst für einen Streitfall mit Deutschland schien dies, Angesichts des überlieferten französischen Kriegsruhms, ausgeschlossen. Der plötzliche Eintritt des für undenkbar Gehaltenen mußte daher zunächst wie betäubend wirken; dann wird man nicht anders haben denken können, als es habe eine vorübergehende Kriegslaune ihr Geschick für eine vielleicht nur kurze Zeit an den östlichen Nachbar geknüpft. Man verhielt sich still abwartend, so daß es kecken Schildträgern Rom's möglich wurde, im deutschen Reichstage mit jenen Protesten aufzutreten, die so kläglich ausliefen. Allmälig aber waren die Elsaß-Lothringer gewahr geworden, daß Deutschland sich ganz anders zu ihnen stelle, als das Volk, dem sie so lange zugetheilt gewesen, es je vermocht; man bemerkte ein in dieser Art nie gekanntes und unverkennbares Wohlwollen der neuen Regierung; man fühlte durch, daß diese auch weit besser die Bevölkerung in ihrem Wesen und ihren Bedürfnissen verstand; man sah z. B. durch die sofortige Einführung des obligatorischen Schulunterrichts und die Zurückdrängung der ultramontanen Geistlichkeit Vortheile entstehen und unerfüllbar gehaltene fromme Wünsche verwirklicht; und indem man in den Reichslanden so recht, natürlich weit besser als wir selbst, den großen Unterschied zwischen deutschem und französischem Wesen hatte beobachten können, scheint das Bewußtsein der gleichen Volkseigenschaften allmälig, die Beziehungen zur Vergangenheit durchschlagend, sich Geltung verschafft zu haben. Die Erkenntniß brach durch, man thue gut die Vortheile des außerordentlichen Entgegenkommens der deutschen Regierung sich nicht entgehen zu lassen und diese in seltener Weise günstige Lage zu verwerthen. Ward es doch auch immer leichter, die einzige Bedingung, welche Deutschland stellte, zu erfüllen. Die Assimilirung mit dem Reiche, die Aufgebung jedes Gedankens der Rückkehr zu Frankreich wurde, wie man jetzt anzunehmen berechtigt sein darf, im Stillen aus einer deutschen Bedingung zu einem eigenen aufrichtigen Wunsche. Das ist es, was in der eigenthümlichen Kundgebung der Reichsländer zum Ausdruck gelangt sein dürfte.

Es fehlt indeß noch ein Moment zur Erklärung der Wendung. Bei aller Befriedigung über dieselbe darf nicht verkannt werden, daß wir deutscherseits an ein zweischneidiges Ding angeknüpft haben, um den Elsaß-Lothringern das Entgegenkommen zu erleichtern. Die partikularistische Richtung, welche wir zu diesem Zwecke zunächst etwas cultivirten, während wir sie im übrigen Deutschland darnieder zu drücken suchen, könnte am Ende mehr als wünschenswerth erstarken. Indem auf diesem Grunde der Landesausschuß aufgebaut wurde, war ein Ton angeschlagen, der tief in den Gemüthern der Elsaß-Lothringer nachklang, denn was diese sonst an Frankreich hauptsächlich attachirt hatte, war der Umstand, daß den Einzelnen wegen mancher mit dem deutschen Naturell zusammenhängenden hervorragenden Eigenschaften besondere Anerkennung, Bevorzugung und Vortheile in Frankreich zu Theil wurden. Dem Gefühl der Sonderheit, welches solchergestalt lange Zeit immer neue Nahrung erhalten hatte, war aber seitens Frankreichs niemals eine solche Befriedigung zu Theil geworden, als welche Deutschland bot. Fürst Bismark hatte zuerst jenen praktischen Anknüpfungspunkt ausgemacht, und seit seiner Reichstagsrede vom 2. Mai 1871 waren die Klugen im Reichslande aufmerksam geworden. Man konnte aber deutscherseits diesem das Zugedachte nicht so rasch bieten, als man vielleicht gewollt; Fürst Bismarck hatte von vornherein zu Geduld und Ausdauer ermahnt. In der That war die Stimmung noch bei den ersten Reichstagswahlen vom 12. Januar 1874 so weit zurück, daß die elsässische Partei mit der Erklärung zurücktrat, der Sieg der Protestler sei für das erste mal nöthig, damit die Klärung der Lage beschleunigt werde. Wirklich hat die absichtliche Preisgebung der Landesinteressen durch die protestirenden Reichstagsabgeordneten die Reaction des dadurch beleidigten Sondergeistes rasch hervorgerufen. Die in Aussicht gestellte ständige Mitwirkung an der Ordnung der Landesangelegenheiten schmeichelte schon im Anfange, als der Landesausschuß am 29. October 1874 als eine die Gesetze begutachtende Körperschaft in's Leben gerufen wurde, dem Sondergefühle des Landes. Die Befriedigung über diese Gunst mußte um so größer sein, als die Elsaß-Lothringer ursprünglich die Vorstellung gehabt zu haben scheinen, sie würden von den Siegern auf die den Franzosen beliebte harte Weise behandelt werden, und als ferner die deutsche Regierung sich in ihrem Wohlwollen nicht irre machen ließ durch die Vorgänge, welche im April 1874 zur Auflösung des Gemeinderaths und der Absetzung des Bürgermeisters Lauth von Straßburg geführt hatten. Als sodann der Landesausschuß 1875 und 1876 eine nach beiden Seiten hin befriedigende Thätigkeit entfaltet hatte, wurde am 13. Juni v. J. durch die Ergänzungswahlen zu den Bezirkstagen und vollends durch die Reichstagswahlen vom 10. Jan. d. J. die Enthaltungspolitik gründlichst verurtheilt. Immer aber hätte man noch zweifelhaft sein können, ob nicht bloße Berechnung zu Grunde liege; diese Annahme scheint jetzt ausgeschlossen durch die herzliche Aufnahme des Kaisers.

Man mußte fast geneigt sein, mit diesem Urtheile zu zögern, bis zur Rückkehr des Kaisers jeder Tag es bestätigte und die Kundgebung aus dem Elsaß sich fortsetzte nach Lothringen. Viel hat zu dieser auch das freundliche Wesen des Kaisers beigetragen, der in so grellem Gegensatze zu französischen Charakter-Eigenschaften, von Humanität und echter Gottesfurcht sich erfüllt zeigt und dem man ansieht, daß er glaubt, sein Haupt in jedes Unterthanen Schoß legen zu können, während der letzte Napoleon, der in Straßburg den ersten Gewaltschritt zum Throne versuchte, einst bei der dortigen Festlichkeit des Brückeschlagens ängstlich aus dem Walle der ihn umgebenden Sicherheitsbeamten auf das Volk geschaut hatte.

Man wird keinen Zweifel mehr zu setzen haben in die Versicherung, welche der Präsident des Landesausschusses am 5. Februar d. J. gab, daß das Land „sich in die Versöhnungsprinzipien eingelebt" habe, und in die Erfüllung der neulich vom Kaiser ausgesprochenen Hoffnung, daß es nur „eines Gewöhnens und Einlebens" noch bedürfe.

Deutschland.

△ Berlin, 13 Mai. Es bestätigt sich, daß die Minister in diesem Sommer zeitiger als sonst ihre Urlaubsreisen antreten, weil im Hochsommer bereits die Arbeiten für Landtag und Reichstag in Angriff genommen werden sollen. Auch die jetzigen Stellvertreter des Reichskanzlers werden Urlaub nehmen. Es heißt, der Präsident des Reichskanzleramts Hofmann trete seinen Urlaub nach dem Finanz-Minister Camphausen an, der seine Vertretung übernehmen werde, während er selbst durch den Minister des Innern Graf zu Eulenburg vertreten werden wird. — Die Bundesrathsausschüsse für das Landheer und die Festungen und für Justizwesen haben bez. einer Meinungsverschiedenheit zwischen der Militärverwaltung und der preußischen Regierung über das Eigenthumsrecht an einem Wiesengrundstück hinter Bastion Röder in Posen beantragt, in Erwägung 1) daß von dem preußischen Staat zum Zwecke der Errichtung der Bastion Röder das Grundstück, von welchem das Object der Meinungsverschiedenheit den kleineren Theil bildet, als ein Ganzes erworben und der Militärverwaltung überwiesen worden ist und daß in Mangel einer eine andere Absicht ausdrückenden Verfügung angenommen werden muß, es sei das Grundstück als eine Einheit jener Zweckbestimmung unterstellt, als eine Einheit dem Festungsareal hinzugeschlagen und somit der Militärverwaltung gewidmet worden; in Erwägung 2) daß der zu dem Bau nicht gebrauchte Grundstückstheil als ein Theil des Festungsareals zur Disposition der Militärverwaltung geblieben und hiernach aus der Thatsache, daß er längere Zeit hindurch zu nichtmilitärischen Zwecken verpachtet worden, nicht gefolgert werden kann, daß sein Zusammenhang mit dem betreffenden Dienstzweige ein lediglich rechnungsmäßiger im Sinne der Bestimmung in Al. 4 von § 2 des Gesetzes vom 25. Mai 1873 sei; in Erwägung endlich 3) daß die Absicht der Militärverwaltung, gegen das fragliche Wiesengrundstück ein anderes Grundstück einzutauschen und auf letzterem Artillerieschuppen zu errichten, nicht das Anerkenntniß einer solchen Entbehrlichkeit jenes Grundstücks enthält, welche nach §§ 4 ff. des erwähnten Gesetzes einen Rückfall des Eigenthums an den preußischen Staat begründen würde, indem es gegenüber diesen Bestimmungen, wenn das Grundstück als überhaupt und ohne Beschränkung der Militärverwaltung gewidmet anzusehen ist, nicht auf die Entbehrlichkeit des Gegenstandes zu demjenigen Zwecke, welcher zu seiner Widmung an die Verwaltung Veranlassung gegeben, sondern darauf ankommt, ob es überhaupt für die Zwecke der Reichsverwaltung entbehrlich sei; — wolle der Bundesrath die angerufene Entscheidung dahin abgeben, daß das den Gegenstand der Meinungsverschiedenheit bildende Grundstück kraft des Gesetzes vom 25. Mai 1873 sich im Eigenthum des Reichs befinde.

* Bei den Regimentern, welche in Berlin garnisoniren, haben jetzt die Uebungen im Regimentsverbande begonnen. In Potsdam nimmt der Kaiser demnächst militärische Besichtigungen vor, welchen dann solche in Berlin folgen und in den letzten Tagen des Monats mit großen Paraden in Berlin und Potsdam beschlossen werden. Im Juni folgt eine 10- bis 12tägige Uebung der Reserven, in welcher Zeit die activen Bataillone zu Gefechtsübungen in die Umgegend ausrücken, um den erforderlichen Raum in den Kasernen zu beschaffen.

Bilder aus den Ländern an der unteren Donau. VII.

Die Wiesenniederung, durch welche der Sereth und zwar in seinem unteren Laufe, wo er nur noch ein schwaches Gefälle hat und dem Rückstau aus der Donau ziemlich weit hinauf ausgesetzt ist, in vielen Windungen fließt, wird von der Eisenbahn auf einem Damme überschritten, der, um den Uebergang über den Fluß zu gewinnen, in einem Bogen angelegt wurde, dessen convexe Seite der Donau zugekehrt ist. Da der Sereth hart am linken östlichen Uferrande dahinfließt, so steigt die Eisenbahn gleich nach Ueberschreitung der Brücke auf festen Boden, und hier liegt die schon viel genannte, übrigens nur aus wenigen Häusern bestehende Ortschaft Barboschi. Der Bau des Dammes, der zur Zeit von beiden Seiten von Wasser umgeben ist, und mitten durch das Wasser hindurch führt, sowie der Brücke hat eine eigene Geschichte, die wohl geschrieben zu werden verdiente, von mir aber an dieser Stelle nur berührt werden kann. Im Jahre 1871, als die Eisenbahn betriebsfähig sein sollte, war die Brücke eingestürzt, und der liederlich aufgeführte Damm so vom Wasser beschädigt, daß er größtentheils neu geschüttet werden mußte. Damit war man im Sommer 1872 (so lange war die Communication zwischen Braila und Galatz ganz unterbrochen gewesen) noch beschäftigt, als ich beiden Städten meinen ersten Besuch abstattete. Ich werde, wenn es mir vergönnt wird, bei anderer Gelegenheit den Eisenbahntract in der Walachei und damit zugleich die Beschaffenheit des ebenen Theils dieses Landes erläutern. Hier beschränke ich mich darauf, anzuführen, daß ich, um von Braila nach Galatz zu gelangen, mich des viermal des Tages hin und her gehenden Dampfschiffes „Arzad" bedienen mußte.

Mit Sonnenaufgang an einem heißen Sommertage verließ ich das wohnliche Gasthaus in Braila, in welchem ich übernachtet hatte, und fuhr durch die breiten geraden Straßen der Stadt nach dem Hafen. Braila ist eine Stadt von 30 000 Einwohnern. Es war früher nach der Landseite zu, die sich ganz oben von der Stadt aus in unabsehbarer Ferne erstreckt, stark befestigt, und wurde von den Türken im Jahre 1828 hartnäckig vertheidigt. Erst nach langwieriger harter Belagerung und Beschießung mußte die Stadt sich ergeben. Sie war fast vollständig zerstört, und ist seitdem neu aufgebaut worden. Da das Land seitdem durch Jahre hindurch von den Russen occupirt blieb, und vom General Kisselew verwaltet wurde, der von jener Zeit her ein sehr gutes Andenken hinterlassen hat, so ist es auch diesem scharfen Regimente zu verdanken, daß diese Stadt nach einem vernünftigen Plane aufgebaut wurde, den die damaligen rumänischen Behörden wohl kaum zu Stande gebracht haben würden. Ueberhaupt thut man den Russen außerordentlich Unrecht, wenn man ihre civilisatorische Mission wilden oder so verlotterten Volksstämmen gegenüber, wie die Rumänen damals waren, bezweifelt. Einige tüchtige Hospodare, welche damals das Land regierten, fanden an dem russischen Schutze einen festen Rückhalt, der ihnen gestattete, durchgreifende Einrichtungen zu treffen, und die Fundamente einer Staatsordnung zu legen, auf denen dann weiter gebaut werden konnte. Und General Kisselew hat ihnen mehr als einmal geholfen, Schwierigkeiten, welche unüberwindlich schienen, durch den straffen militärischen Befehl aus dem Wege zu räumen. Es wird sich hoffentlich jetzt etwas Aehnliches zutragen, und für das Land werden sich daraus segensreiche Wirkungen ergeben. Ein rumänischer Staatsmann hat mir einmal gesagt, das Nöthigste, was im Lande ausgeführt werden müßte, wäre ein Mittel, um die unbeschäftigte nichtsnutzige, unwissende jeunesse dorée, die alte Bojarenclientel, die jetzt Politik macht und Journale schreibt, mit Steinklopfen zu beschäftigen; und cum grano salis genommen, berührt diese Aeußerung einen der wundesten Flecke im rumänischen Staatsleben. Die russische Occupation bringt für eine gewisse Zeit diese Schreihälse zum Schweigen, und wird sie hindern, nützlichen und nothwendigen Einrichtungen Hindernisse zu bereiten. Vielleicht steckt man eine große Zahl in die Soldatenjacke.

Die breiten Straßen der Stadt werden von kleinen niedrigen, in der Regel nur zweistöckigen Häusern eingefaßt, und die Stadt hat in der Morgenfrühe, wenn das Leben noch nicht erwacht ist, das Ansehen einer behäbigen Landstadt, in der es nichts Merkwürdiges zu sehen giebt, das charakteristische Merkmal aller rumänischen Städte, die keine Erinnerungen an eine große Vergangenheit haben, und noch ganz unfertig dastehen. Scharf bricht sich das Sonnenlicht an den mit Blech gedeckten, zum Theil roth oder grün gestrichenen, zum Theil aber auch metallglänzenden niedrigen Kuppeln der zahlreichen griechischen Kirchen. Um so mehr wird man bei einer Wendung der Straße, durch welche man an das hohe Stromufer gelangt, durch den Anblick überrascht, welcher sich hier plötzlich dem Auge darbietet. Wenn einmal später die Cultur vollständig ihren Einzug in diese Länder gehalten haben, wenn dann die Spur der thätigen Menschenhand diesen gesegneten Gefilden den Reiz verliehen haben wird, den wir jetzt an ihnen vermissen, dann wird das Panorama, welches sich dem Beschauer von den Höhen, auf denen Galatz und Braila liegen, darbietet, einen hohen Genuß gewähren. Der breite mächtige Strom, von Handelsschiffen aller Art belebt, die sich hier zusammenfinden, das niedrige jenseitige Ufer, in saftigem Grün prangend, im Hintergrunde überragt von den bewaldeten steil aufstrebenden und zu bedeutender Höhe emporsteigenden Bergen der Dobrudscha, und das Ganze übergossen von dem Lichte der Sonne in südlicher Breite und von wolkenlosem Himmel überspannt, mag den Beschauer lange fesseln. Das Dampfboot setzte sich bald in Bewegung, und ich muß sagen, daß diese Fahrt auf dem breiten Strome in der Morgenkühle ein reizender Genuß war. Stromauf segelnde Schiffe, die den frischen Morgenwind benutzten, belebten die Scene außerordentlich, und die Vermischung der mächtigen Takellage dreimastiger Klipper, die an der Sulinamündung einen Theil der Ladung gelöscht hatten, mit dem Rauch der Dampfschiffe und den unbehilflichen Segeln der türkischen oder griechischen Küstenfahrer mit ihren abenteuerlichen Formen gab reizende Bilder. Auch ein russischer Kriegsdampfer rauschte drohend vorbei. Dazu kam noch das reiche Thierleben auf den grünen Matten, an denen wir vorbeifuhren. Weidende Büffel- und Rinderheerden, zahllose Entenschwärme, Kraniche, Reiher und andere Bewohner der Luft fesselten das Auge, dem dieser Anblick noch ungewohnt war, und als wir die Serethniederung passirten, zog ein prachtvolles mächtiges Geschwader von Pelikanen über den Strom hin, ihre Fischplätze aufsuchend. Da erscheint denn bei einer Biegung des Stromes hochragend auf der steilabfallenden Lehmwand Galatz. Von der Sonne scharf beleuchtet, macht die Stadt mit ihren niedrigen Häusern und zahlreichen Kirchenkuppeln einen fremdartigen Eindruck. Ich kann nicht sagen, daß der Anblick dieser Städte schön wäre. Es fehlen unsere spitzen Kirchenthürme, die würdigen alten Giebel, hervorragende Gebäude und vor allen Dingen fehlt das Grün der Gärten und der heimliche Schatten alter Bäume, die jetzt erst in den rumänischen Städten angesiedelt werden, und doch bei dem heißen Sonnenbrande so nöthig und unentbehrlich wären. Es sieht Alles so niedrig und kahl aus, und man wird bei jedem Schritte daran erinnert, daß man sich in einem neuen Lande befindet, das sich erst zur Civilisation emporringt.

Gelandet, steigst Du, lieber Leser, in einen jammervollen Fiaker, der Dich auf einem eben so jämmerlichen Steinpflaster die Höhe hinaufschleppt und nach kurzer Fahrt im besten Gasthofe absetzt. Dieses Gasthaus ist ein altes steinernes Gebäude mit festem gewölbtem Thorwege. Es liegt hart am Rande der Höhe, und gewährt aus seinen blanken Fenstern eine wundervolle Rundschau über den Strom, den Hafen, der mit Schiffen angefüllt ist, die auch zum Theil weiter hin im Strom ankern, und auf die türkischen Gefilde am Fuße der zackig emporsteigenden Berge der Dobrudscha, die hier schroff und steil endigen,

— Oberbürgermeister A. Grumbrecht zu Harburg hatte gegen den General-Superintendenten Dr. Goeschen beim hannoverschen Consistorium Beschwerde erhoben, wegen verschiedener Aeußerungen desselben gelegentlich seiner Einführung als Kirchenvorsteher. In dem unterm 26. v. M. erstatteten Bescheide des Consistoriums heißt es wörtlich: „Allem Vorstehenden nach ist die Beschwerde des Oberbürgermeisters Grumbrecht als begründet anzusehen und sprechen wir dem General-Superintendenten wegen der, der Beschwerde des Oberbürgermeisters zur Grundlage dienenden, bei der Einführung des Letzteren als Kirchenvorsteher von demselben gemachten unangenehmen Aeußerungen unsere ernste Mißbilligung aus."

— Die Vorarbeiten für die Ausführung der Justizgesetze sind namentlich in Betreff der lokalen Organe der künftigen Gerichtsbehörden durch das Justizministerium unmittelbar nach dem Erlaß der Reichsgesetze in Angriff genommen worden. Dieselben sind zur Zeit so weit gediehen, daß zunächst ein Gesetz über den Sitz und die Bezirke der Ober-Landesgerichte und Landesgerichte behufs Vorlegung an den nächsten Landtag festgestellt ist und den übrigen Ministerien mitgetheilt werden kann. Es dürften darüber zunächst auch die Provinzialbehörden zur Aeußerung aufgefordert werden. Die Arbeiten über den Sitz und die Bezirke der Amtsgerichte sind noch nicht beendigt.

— Die Berathungen des Entwurfs zum Unterrichtsgesetz sind seit einigen Wochen beendet; es handelt sich nunmehr um die Ausarbeitung und demnächstige Feststellung der umfassenden Motive zu den verschiedenen Theilen des Gesetzes. Diese Arbeit dürfte noch längere Zeit bis in den Juni hinein in Anspruch nehmen. Erst dann wird der Entwurf zur Mittheilung an die übrigen Minister gelangen können; die Vorberathung in den nächstbetheiligten Ministerien, dem der Finanzen und dem des Innern, wird jedenfalls eine längere Zeit in Anspruch nehmen. Mit Rücksicht auf die dazwischentretende Urlaubszeit werden die Erörterungen von Ministerium zu Ministerium kaum vor August beginnen können. Bei der Bedeutung der controversen Fragen werden unfehlbar längere commissarische Berathungen zwischen den einzelnen Ministerien der schließlichen Berathung im Gesammt-Ministerium und der Feststellung des Entwurfs durch dasselbe vorhergehen müssen.

Schweiz.

Bern, 11. Mai. Die deutsche Reichsregierung hat dem Bundesrath erklärt, daß sie zur Theilnahme an einer internationalen Conferenz für die Reconstruction des Gotthardbahn-Unternehmens bereit sei und seine Einladung erwarte. — Die Landgemeinde des Cantons Uri hat am letzten Sonntag die Auszahlung der Steuer und damit die weitere Unterstützung des Unternehmens der Gotthardbahn verweigert. Nachträglich erfährt man, daß dieser Beschluß, welcher jedenfalls in einer nächsten Gemeinde rückgängig gemacht werden wird, auf den Antrag eines Sohnes des ehemaligen Sonderbundschefs Siegwart-Müller, des Ingenieurs Siegwart, gefaßt wurde, welcher bei diesem Unternehmen als Techniker angestellt gewesen war.

Frankreich.

+++ Paris, 12. Mai. Der Bericht des Herrn Guichard über das Cultus-Budget, welchen derselbe im Namen des Kammer-Ausschusses vorgelegt hat, ist der Gegenstand heftiger Angriffe von Seiten der ultramontanen Presse, was weiter nicht Wunder nehmen kann, da Herr Guichard mit seinen Bemerkungen, die den Commissions-Antrag auf 52 Millionen für Cultus-Ausgaben begleiteten, die Ultramontanen an der empfindlichsten Stelle getroffen haben mag. Er hielt es für seine Pflicht, die Gelegenheit wahrzunehmen, um die Ansichten der Parlaments-Majorität über die von der öffentlichen Gewalt nur zu lange geduldeten ungesetzlichen Ausschreitungen der ultramontanen Fraction der Regierung und dem ganzen Lande gegenüber darzulegen. Herr Guichard ruft auf Grund des Concordates und der organischen Gesetze den französischen Bischöfen und dem Clerus im Allgemeinen in's Gedächtniß, daß die Breves der römischen Curie ohne vorhergehende Genehmigung der Regierung nicht veröffentlicht werden sollen, daß die Prälaten ihre respectiven Diöcesen ohne Erlaubniß seitens der Regierung nicht verlassen dürfen, daß Versammlungen des Clerus, Diöcesan-Synoden u. s. w. ohne vorhergehende Zustimmung der Behörden nicht zulässig seien, daß der praktische Unterricht in den Seminaren sich streng an die gesetzlichen Vorschriften und die Doctrinen der Gallicanischen Kirche halten müßte, daß die Predigten niemals Beschuldigungen gegen Personen, am allerwenigsten gegen Minister und sonstige öffentliche Beamte enthalten dürften, daß die Geld-Sammlungen in den Kirchen, der Peterspfennig, und die anderen für die geistliche Curie in Frankreich erhobenen Abgaben ein unerträglicher Mißbrauch seien, welchen zu gestatten oder zu übersehen ein großer Fehler von Seiten der Regierung sei, daß die Suprematie der Civil-Behörde über die kirchliche Autorität bezüglich der Ausführung des Concordats ein Grundsatz sei, dessen Verletzung den Umsturz der socialen und politischen Ordnung nach sich ziehen würde, daß die nicht autorisirten Congregationen sich bis ins Unendliche vermehrt und die Jesuiten nach und nach sich in sämmtliche Diöcesen eingedrängt hätten, die Gebieter der Weltgeistlichen und ihre Tyrannen geworden wären, durch Betrug und Umgehung der Gesetze den Besitz zur todten Hand wieder einführten, den Frieden der Familien und die öffentliche Sicherheit gefährdeten, und endlich, daß Gesetze existirten, zu deren Handhabung die Regierung aufgefordert werden müßte, um die gesammten Usurpationsversuche des mönchischen und ultramontanen Ehrgeizes zu unterdrücken. Die Ausführungen des Herrn Guichard waren so wohl begründet und durch Bezugnahme auf unbezweifelte Autoritäten befestigt, daß ihm von der gegnerischen Partei nur durch beleidigende Schimpfreden geantwortet wird. Man beruft sich clericalerseits auf die in neuerer Zeit eingeführten Gebräuche und Gewohnheiten, denen zufolge die Regierung sich jeder Ueberwachung, jeden Widerstandes in ihren Beziehungen mit dem päpstlichen Stuhl und dem von dem infallibel gewordenen Papste abhängigen Clerus begeben hätte. Mit einem Wort: man beruft sich auf die Enormität des Mißbrauchs, um die Fortdauer desselben dadurch berechtigt erscheinen zu lassen. Man kann kaum glauben, daß die clericalen Polemiker mit dergleichen Versuchen zur Widerlegung des sehr gemäßigten Commissionsberichterstatters Rom einen großen Dienst erweisen. Wenn die Kirche selbst das Concordat als einen nicht mehr giltigen Contract vernichtet, so würden an dessen Stelle Gesetze treten, welche die gesetzgebende Autorität des Staates allein dictiren und redigiren würde, in welchen dem nationalen Gefühl, den Bedürfnissen des nationalen Clerus, welchen die Bischöfe gegenwärtig durch Mönche ersetzt haben, Rechnung getragen, den ernsthaft französischen Herzen vollständigste Unabhängigkeit des Glaubens zugesichert und den Ausschreitungen theokratischer Insolenz unübersteigbare Hindernisse entgegengestellt werden würden. — Der „Moniteur" bestätigt die Nachricht, daß die Regierung den Plan eines Rundschreibens an die Bischöfe aufgegeben habe mit dem Zusatze: die Chefs der Parquets hätten die Weisung erhalten, über Geistliche, welche sich Gesetzesübertretungen zu Schulden kommen ließen, zu berichten und im Nothfalle gerichtliche Verfolgung derselben anzuordnen. Da aber der Richterstand Frankreichs schon zu Zeiten des Kaiserreichs stark clerical war und seitdem noch viel clericaler geworden ist, wird diese Art Beaufsichtigung den Geistlichen wohl nicht allzu unbequem werden. — Die Clerical-Conservativen betrachten die Ablehnung des Gesetzes über die Mißbräuche des Clerus im italienischen Senat als einen willkommenen Anknüpfungspunkt für ihre Versuche im französischen Senat ein ihnen günstiges Votum zu erzielen. Der Marquis Franclien hat nur sehr ungern und auf dringendes Bitten seiner Freunde der beabsichtigten Interpellation entsagt, und die ultramontane Partei wünscht dringend ein öffentliches Zeichen der Unterstützung von Seiten ihrer Bundesgenossen. So soll denn am nächsten Montag im Senat ein neuer Angriff auf Jules Simon und die Politik des andern Hauses gemacht werden und zwar voraussichtlich in Form einer Interpellation, die aber wohl von dem geschickten Chesnelong und seinen Genossen eingeleitet werden dürfte. de Broglie und Buffet sollen die Zusage gegeben haben, sich an der Debatte betheiligen zu wollen, und der Minister wird die Interpellation sofort beantworten. — Die Vorstände der republikanischen Fractionen haben sich bei Leblond versammelt, um Maßregeln zur Verhinderung tumultuarischer Auftritte, wie sie in der neulichen Kammersitzung von den Bonapartisten in Scene gesetzt worden sind, zu treffen, und werden in den nächsten Tagen einen Antrag auf Aenderung der Geschäftsordnung einbringen. — Herr Grévy, der nach den Vorgängen vom letzten Dienstag in der Deputirtenkammer seine Entlassung als Präsident der Kammer hatte geben wollen, hat auf das Zureden der republikanischen Deputirten diese Absicht aufgegeben. — Gegen den Vorstand der Studentenversammlung, welche am letzten Freitag in Arras stattfand, wird gerichtlich eingeschritten, weil die Versammlung eine Petition an die Kammer um Ausweisung der Jesuiten und eine Adresse an die Studenten Italiens beschlossen hatte. Eine zweite Studentenversammlung, die am Freitag Abend abgehalten werden sollte, wurde von der Polizei verhindert. — F. Sarcey, der bekannte Redacteur des XIX. Siècle ist in Bar-sur-Seine zu 14tägigem Gefängniß und 4000 Frs. Schadenersatz verurtheilt worden, weil er sich erlaubt hatte, in einem Artikel das brutale Benehmen eines Gerichtsbeamten zu rügen. Einen wunderlichen Gegensatz dazu bietet ein Urtheil des Polizeigerichts von Auxerre, welches einen gewissen Abbé Ricardeau, der der gröblichen Beleidigung eines Mitbürgers angeklagt und überführt war, zu 1 Frank Geldbuße und 10 Centimes Schadenersatz verurtheilte.

Italien.

Rom, 10. Mai. Die durch die Verwerfung des Priesterbestrafungs-Gesetzes seitens des Senats in den Reihen der Liberalen hervorgerufene Aufregung nimmt immer größere Proportionen an. Die radicalen Blätter verlangen die vollständige Beseitigung des Senats, als einer unnützen Körperschaft, sie halten die Ernennung neuer liberaler Senatoren für wenig ersprießlich und meinen, das Uebel müsse mit der Wurzel beseitigt werden. Die Mitglieder des hiesigen republikanischen Clubs haben gestern beschlossen, ein Meeting zusammenzuberufen, um gegen jenes Votum zu protestiren und alle Liberalen Italiens, ohne Unterschied der Farbe, einzuladen, zu dieser Volksversammlung hierherzukommen. (Dieses Meeting ist, wie der Telegraph gemeldet hat, verboten worden.) Die Deputirten der Majorität des Abgeordnetenhauses haben beschlossen, die erste Gelegenheit zu benutzen, um ebenfalls dagegen zu protestiren und zu erklären, daß der Senat nicht die Majorität des Landes repräsentire. Da der Präsident des Staatsraths Cadorna die Verwerfung jenes Gesetzes verschuldet hat, so wird derselbe seine Entlassung und einen Staatsminister zum Nachfolger erhalten. Das Organ des Ministerpräsidenten Depretis verkündet heute an hervorragender Stelle, das Cabinet sei in Folge der Verwerfung des Priesterbestrafungsgesetzes in die Nothwendigkeit versetzt, unverzüglich eine noch energischere Kirchenpolitik als bisher zu befolgen, denn der Senat habe ihm den Fehdehandschuh geradezu vor die Füße geworfen. Das „Diritto" führt sodann weiter aus, wie die clericale Partei in Italien sich immer mehr zu stärken und sich mit den Männern der Rechten zu verbinden suche, die Letztere werde sich leider in eine clericale Partei verwandeln. Dies habe auch Sella eingesehen und da er die Verantwortlichkeit dafür nicht hat übernehmen wollen, so habe er darauf verzichtet, ihr Führer zu sein. Angesichts solcher Thatsachen müsse das Ministerium nun ohne Zögern die Kirchenpolitik seines Programms zur Ausführung bringen, denn bisher habe man nur die Einleitung dazu gegeben. Sei nun auch das Priesterbestrafungs-Gesetz gefallen, so fehlten dem Ministerium in der Kirchenfrage doch nicht andere Anhaltspunkte, um ein neues Votum des Parlaments zu verlangen und um das Land nicht lange über den von den Gegnern davongetragenen Sieg in Unruhe zu lassen. Vor Allem werde die Frage der Civiltrauung durch das Verbot der gerichtlichen Trauung vor der Vollziehung der ersteren entschieden werden, denn der Clerus mißbrauche den Glauben der Bürger, er treibe sie dazu, sich nur kirchlich trauen zu lassen und das Gesetz zu verletzen, ein Verfahren, das bestraft werden müsse. Die Vorlegung eines dahin zielenden Gesetzes werde die erste Antwort auf das Votum des Senats sein. Dabei werde man aber nicht stehen bleiben. Das Garantiegesetz spreche nur von einem einzigen Vatican, der unverletzlich sei, aber nicht von den „Vaticanen des Unterrichts", — von den Seminarien der Bischöfe, in denen Knaben noch im zarten Alter zum clericalen Dienst herangebildet werden. Man könne darüber streiten, ob dem Staate das Recht zustehe, sich zum Lehrmeister der Theologie zu machen, aber man könne sicher nicht behaupten, daß jene Asyle, welche eine beständige Gefahr für die Civilisation und die Nation seien, noch länger frei und unabhängig von jeder Einwirkung des Staates blieben. Die Bürgerschulen würden und sollten künftig die Jugend die Bürgertugenden und die Liebe zum Vaterlande lehren und wenn einige Jünglinge sich zum Priesteramt berufen fühlten, so möchten sie immerhin Theologie studiren, aber erst dann, wenn sie sich allgemeine Bildung angeeignet und gelernt haben, die Wissenschaft zu schätzen, damit ihr religiöser Geist nicht dem Vaterlande gefährlich werde. Vor Allem aber werde das im Artikel 18 des Garantiegesetzes verheißene Gesetz zur Regelung und Verwaltung des Kircheneigenthums eingebracht werden und in diesem Gesetze würde der Staat die beste Antwort auf die clericale Reaction, die liberale Partei aber die beste Antwort auf das Votum des Senats geben. Der Unterrichtsminister Coppino hat bereits gestern einen die energische Haltung des Cabinets den Clericalen gegenüber anzeigenden Schritt gethan, und der Deputirtenkammer mit zwei andern Vorschlägen einen Entwurf zur vollständigen Umgestaltung des von der Consorteria im clericalen Interesse eingesetzten Oberschulraths-Collegiums überreicht und dafür den Beifall der Majorität, Zeichen des Unwillens aber von den Männern der Rechten geerntet. — Die Bürger der Stadt Brescia beabsichtigen dem Arnold von Brescia ein Denkmal zu errichten, die Stadt Zürich hat zu demselben 500 Lire beigesteuert. — Auf der Landstraße unweit Chiusa in Sicilien ist wiederum ein Postomnibus von Räubern angefallen worden, welche den Postillon und einen Reisenden geplündert und das Felleisen gestohlen haben.

England.

London, 12. Mai. Das Auswärtige Amt veröffentlicht heute eine Depesche Layards, wonach den englischen Schiffen die Fahrt auf der Donau aufwärts, wenn möglich bis in das österreichische Wasser, von der Pforte gestattet wird. — Dem „Daily Telegraph" wird aus Wien unter gestrigem Datum telegraphirt, daß Rußland bemüht sei, die Continental-Regierungen, welche bei der Conferenz in Konstantinopel betheiligt waren, zu einer Discussion über Lord Derby's Antwort auf das Circular des Fürsten Gortschakoff zu veranlassen, um auf diesem Wege womöglich einen gemeinschaftlichen Protest der Mächte gegen die Stelle in der Note des englischen Ministers des Auswärtigen zu veranlassen, in welcher sich derselbe über das Sichlossagen Rußlands von dem europäischen Concert ausläßt. — Im Unterhause wurden nach kurzer Unterbrechung die Debatten über die Gladstone'schen Resolutionen bis zu einer späten Stunde Nachts fortgesetzt und dann auf Montag vertagt. — Zu der bevorstehenden Evolutionsfahrt wird das Canalgeschwader durch neue Panzerschiffe auf nahezu doppelte Stärke vermehrt. Das Mittelmeer-Geschwader zählt zwanzig Schiffe, wovon zehn Panzerschiffe. Die Gesammtmannschaft zählt 5000. — Ueber den Verbleib des aus New-York bereits seit drei Wochen mit vierhundert Personen unterwegs befindlichen Dampfers City of Brussels ist noch immer keine Nachricht, so daß ernste Befürchtungen laut werden. — Eine halbamtliche Mittheilung der indischen Regierung an die indischen Blätter bezeichnet die Gerüchte über Grenzunruhen oder Störung des Verhältnisses mit Kabul für unbegründet. — Aus Mittheilungen der englischen Vertreter bei der Conferenz zur Feststellung des französisch-englischen Handelsvertrages in Paris an die Manchester Handelskammer erhellt, daß die pariser Verhandlungen noch wenig weiter gediehen sind. Die Bevollmächtigten bezeichneten die Besprechung der Einzelheiten als verfrüht, es bleibe noch abzuwarten, wie weit Frankreich überhaupt zu einer Vertragsmodification in freihändlerischer Richtung erbötig sei. — Die Jubiläumsgabe der englischen Katholiken an den Papst beträgt im Ganzen gegen 10000 £. — Eine Depesche bei Lloyds meldet die Zerstörung der Stadt Iquiques im südlichen Peru, deren Hafen besonders für den Guanohandel wichtig ist, durch ein Erdbeben am Donnerstag.

Rußland.

Petersburg, 11. Mai. Der Kaiser hat angeordnet, daß alle wehrfähigen Prinzen des kaiserlichen Hauses in die Süd- oder in die Kaukasus-Armee eintreten. Sie haben gleich anderen Offizieren der Armee den Dienst beim Stabe oder in der Front zu machen und sich den Befehlen der Corps-commandanten zu fügen.

Rumänien.

Bukarest, 12. Mai. Zwischen der Regierung und der „Banque de Roumanie" finden lebhafte Verhandlungen über die Einlösung des am 1. Juli fälligen, eine Million betragenden Coupons der Anleihe Oppenheim seitens der genannten Bank statt. Die hierauf bezügliche Convention wird zwischen heute und Montag unterzeichnet.

Amerika.

New-York, 11. Mai. Gestern eröffnete Präsident Hayes die permanente Ausstellung in Philadelphia und wurde von dem der Ceremonie anwohnenden Publikum enthusiastisch empfangen. Man schätzt die Zahl der Anwesenden auf ungefähr 50000 Personen. Im Gefolge des Präsidenten befanden sich die Mitglieder des Cabinets, Ex-Präsident Grant und Herr Blaine. General Grant bekam beim Verlassen der Ausstellung einen Anfall von Schüttelfrost, in Folge dessen er dem am Abend stattfindenden Empfange des Präsidenten nicht beiwohnen konnte. — Unter den Passagieren des Cunard-Dampfers Scythia befand sich auch der Britische Botschafter bei den Vereinigten Staaten Sir Edward Thornton.

Washington, 10. Mai. Das stehende Heer der Vereinigten Staaten ist auf Befehl des Kriegs-Ministeriums noch um weitere 2500 Mann verringert worden und besteht jetzt aus 25000 Mann.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Aus Galatz, 9. Mai, wird der P. C. berichtet: Der gestern 6 Uhr Abends von Braila abgegangene Train brachte uns Passagiere, die unmittelbar vor dem Bombardement abfuhren. Dieselben erzählen, daß die Russen fortwährend Batterien aufführen und mit Positions-Geschützen großen Kalibers montiren, um die im Seitenarm der Donau gegenüber Braila (Canal von Matschin) ankernden türkischen Monitors in Schach zu halten. Letztere trachten nun nach Kräften, die russischen Batterien zu zerstören und werden auch durch Strandbatterien hierin unterstützt. In Braila selbst herrscht panischer Schrecken. Mehr als ein Drittel der Einwohner hat sich in das Innere des Landes [illegible] Telegraphendraht verstummte sofort nach den ersten Schüssen, was zum Schlusse berechtigt, daß die dortigen Telegraphen-Beamten es gleichfalls vorzogen, vorläufig lieber auf ihre Sicherheit Bedacht zu nehmen, als in der ersten Liste der Opfer verzeichnet zu werden. Aus Allem geht aber klar hervor, daß die Türken ganz und gar nicht in dem Maße gerüstet zu sein scheinen, um einen kühnen Angriff mit Erfolg abzuwehren. — Hier marschiren täglich über Ismail und Reni Russen durch, die die von Barbosch als Nachschübe vorrückenden Heeressäulen ergänzen. Auch große Belagerungs-Geschütze mit Projectilen von 5 Pud (circa 180 Pfund) langen per Bahn hier an, um auf eigens construirten Wagen von oft 24 Paar Ochsen nach Braila und Reni transportirt zu werden. Heute hat uns Kanonendonner aus dem Schlummer geweckt; neuerdings ist ein heftiges Batteriefeuer zwischen Ghiacit und den russischen Uferbatterien engagirt worden, welches aber entschieden zum Nachtheile der Türken ausfiel. Nach authentischen Nachrichten wurde das gestrige Artillerie-Gefecht durch zwei türkische Monitors provocirt, die Dampf machend im Canal von Matschin stromaufwärts fuhren und von russischen Strandbatterien gegenüber Ghiacit beschossen wurden. Dieselben antworteten mit lebhaftem Feuer und wurden von einem stationären Monitor, den wir hier für türkische Uferbatterien hielten, ausgiebig unterstützt. Die türkischen Projectile, ausschließlich Vollgeschosse, fielen weit über die russischen Batterien in's freie Feld ein, ohne den geringsten Schaden zu verursachen. Auch die russischen Geschütze konnten die mit voller Dampfkraft abfahrenden Monitors nicht erfolgreich beschießen, umsoweniger, da die Treffsicherheit durch die längs des Canals von Matschin gepflanzten Bäume einestheils und die wenigen Häuser des Dorfes Ghiacit anderntheils beeinträchtigt war. Die Monitors entzogen sich dem mörderischen Feuer der russischen Geschütz-Schlünde in der Richtung nach Hirsova. Heute Morgens 5 Uhr wollten in beiläufig 20 Barken Kosaken mit Axt und Säge versehen über die Donau setzen, in der Absicht, die oben erwähnten Bäume zu fällen, wurden aber, als sie in der Mitte des Stromes ankamen, mit heftigem Gewehrfeuer empfangen, welches sie zwang, wieder unverrichteter Dinge zurückzukehren. Diese kleine Excursion wurde aber durch die russischen Strandbatterien mit ausgiebigem Geschützfeuer gedeckt, so daß nicht nur die am rechten Ufer feuernden türkischen Truppen weichen mußten, sondern auch Ghiacit an mehreren Stellen in Brand gesetzt wurde. Von den wenigen Häusern (20—30) des Ortes blieb nur die Hälfte übrig. Die Vermuthung, daß auf türkischem Ufer Batterien sich befinden müssen, basirte auf dem mit dem Fernrohre wahrgenommenen Rauch und den aufblitzenden Flammen. Inzwischen rührte letzteres von den eingefallenen Bomben her, die sofort zündeten. Als der in Ghiacit gelegene Monitor das wirkungsvolle Feuer der Russen sah, machte er schleunigst Dampf und fuhr, ohne auch

---

und dem Strome gestatten, die gerade östliche Richtung wieder aufzunehmen, die ihn dem Meere zuführt. Aber dieses Gasthaus ist für den zugereisten Deutschen noch in anderer Beziehung merkwürdig und anziehend. Es führt eine weltberühmte und weltbekannte Firma, deren Werth eigentlich nur der Deutsche richtig zu würdigen vermag: „Hotel Müller," und darum ist es auch, wenn er wöchentlich auf einem kleinen Dampfer nach Galatz kommt, angeblich um einer Sitzung der Sulina-Commission beizuwohnen, in Wahrheit aber um mit vernünftigen Leuten ein vernünftiges Wort zu sprechen und eine solide Partie Whist zu spielen, das Hauptquartier des türkischen Commandanten der Sulinastation, des Kaiserlich türkischen Obersten v. Drigalski. Der Wirth, Herr Müller (ich bemerkte dabei, daß dieser Name auch schon von eingeborenen Rumänen geführt wird, die sich Miller schreiben. Man denke sich den lächerlichen Eindruck, den ich empfing, als ich einen solchen, schlecht deutsch sprechenden Menschen, der sich mir als Rumäne vorstellte, was er auch war, nach seinem Namen fragte, und er mir mit einer gewissen liebenswürdigen Verschämtheit antwortete: Müller), also Herr Müller, der Wirth ist ein weit gereister Mann, der viele Länder und die Sitten der Menschen erforscht hat, sorgt nicht blos für die leiblichen Bedürfnisse seiner Gäste, er sucht sie auch, wenn sie Landsleute sind, zu unterhalten, und er weiß viel und gut zu erzählen. Wenn aber, wie ich es einmal glücklich traf, des Morgens hinten in dem kleinen Gärtchen der Morgenkaffee im Freien eingenommen wird, und Herr Müller bei dem unausbleiblichen Kannegießern den Vorsitz führt, so ist dies, obgleich Herr Müller Fremdwörter gern verwechselt und falsch anwendet, ein unschuldiger Genuß, an den man jederzeit mit Vergnügen zurückdenkt. Ist dann gerade noch der türkische Commandant der Sulinastation gegenwärtig, der noch mehr und noch besser zu erzählen weiß, als Herr Müller, so behält, wer dieses Genusses theilhaftig wurde, zeitlebens eine angenehme Erinnerung. Aber die Donau steigt höher, und Galatz, eine für diesen Krieg höchst wichtige Station, soll besichtigt und beschrieben werden!

nur einen Schuß zu geben, mit schadhaftem Schlotte stromaufwärts ab.

Danzig, 15. Mai.

* Auf die Anfrage des Handelsministers bei den Handels-Vorständen wegen der angeregten Abkürzung der Verjährungsfristen sind nunmehr sämmtliche Antworten eingegangen. Die überwiegende Mehrzahl der Antworten lautet in demselben Sinne wie die gutachtliche Aeußerung des hiesigen Vorsteheramtes der Kaufmannschaft; namentlich haben die Handelskammern und Vorsteherämter der wichtigeren Handels- und Verkehrsplätze sich dahin ausgesprochen, daß sie sich von kürzeren Verjährungsfristen keinen Erfolg versprechen, vielmehr in erster Linie die Selbsthilfe der Geschäftswelt als das beste Heilmittel gegen die Mißstände des deutschen Creditwesens betrachten.

(=) Culm, 13. Mai. Nach hier eingegangenen amtlichen Mittheilungen liegt es in der Absicht, die Stadt und den Kreis Culm in Verbindung mit dem Straßburger Kreise zu dem neuen Landgericht Thorn zu schlagen. Bisher haben wir in Beziehung auf die Strafrechtspflege zu dem Schwurgericht Graudenz gehört. Viele Stimmen in der Gemeinde haben sich nun dahin ausgesprochen, daß es für die hiesigen Gerichtseingesessenen ungleich günstiger wäre, wenn sie zu dem Landgerichte Graudenz gehörten, da letztere Stadt uns näher und bequemer liegt als Thorn. Es scheint indessen, als wenn die Kombination mit Graudenz doch wenig Aussichten auf Erfolg hätte. Da nun Culm selbst kein Landgericht erhalten soll, so soll das hiesige Amtsgericht wenigstens Sitz einer Strafkammer werden und in diesem Sinne hat sich auch das Königliche Kreisgericht hierselbst ausgesprochen, welches erst neuerdings ein neues umfassendes Gerichtsgefängniß erhalten hat. Dabei sollen für das hiesige Amtsgericht 6 Richterstellen etablirt werden, während das vorliegende Project nur 5 annimmt. Im Ganzen würde hiernach unsere Stadt durch die Justizreorganisation keine große Einbuße erleiden. — Zwischen den hiesigen städtischen Körperschaften ist es zu einem sachlichen Conflict gekommen, der die Einmischung der Staatsbehörde in unsere Selbstverwaltung herbeiführen wird. Die jetzt so dringend gewordene Angelegenheit der Erweiterung der hiesigen Graudenzer-Thor-Passage ist durch die auf Grund des § 36 der Städteordnung eingesetzte gemischte Commission nicht zum Austrag gekommen. Der Magistrat ist dafür, die Stadtverordneten-Versammlung in geringer Majorität dagegen, wenigstens in dem Umfange, wie jener die fragliche Erweiterung fordert. Es ist nunmehr die Entscheidung der K. Regierung zu Marienwerder beantragt worden. — Ein anderes Project, das den Magistrat gegenwärtig beschäftigt, soll uns eine vollständige Neuregulirung unseres Straßensystems bringen. Die Straßen sollen da, wo die Namen noch fehlen oder nicht gleichmäßig vorhanden sind, Bezeichnungen erhalten und mit neuen Tafeln versehen werden, desgleichen ferner die Häuser an den Straßen neue fortlaufende Nummern, unabhängig von den jetzt durcheinanderlaufenden und sehr störenden Hypothekennummern, erhalten. — In Folge Anfrage des Regierungs-Präsidenten v. Flottwell hat sich der Magistrat bereit erklärt, die Jahres-Versammlung des preußischen Forstvereins in unsern Mauern gastlich aufzunehmen. Behufs Vorbereitungen hierfür wird sich ein Comité bilden. Der Forstverein wird seine Sitzungen in der geräumigen Aula der höheren Bürgerschule abhalten, außerdem ist eine gemeinsame Excursion nach unserer lieblichen Nonnenkämpe sowie nach den Forsten von Ostrometzko in Aussicht genommen. — Ein eigenthümlicher Unglücksfall ereignete sich hier am vergangenen Freitag. Eine Schifferfrau mit ihrem kleinen Knaben passirte an einem Hause am Markte vorbei, als aus dem Laden desselben eine Petroleumlampe, die in ihrem Behälter Feuer gefangen hatte, hinausgeworfen wurde und dabei unglücklicher Weise die Frau am Kopfe traf. Im Augenblick standen Hut und Umschlagetuch in Flammen, und obschon dieselben durch herbeieilende Menschen rasch gelöscht wurden, soll die Frau doch nicht unerhebliche Wunden davon getragen haben.

Vermischtes.

— Aus dem neuesten Saatenstandsbericht des österreichischen Ackerbauministeriums entnehmen wir Folgendes: Für den Weizen war die Kälte im Allgemeinen vortheilhaft, da die allzu üppige und namentlich allezu frühzeitige Entwickelung verhindert und dadurch die kräftige Bestockung gefördert wurde. Der Stand desselben wird mit Ausnahme einiger Gegenden Schlesiens, Galiziens und Ungarns allgemein gelobt, obwohl hie und da die Spitzen etwas versengt sind. Auch Roggen hat durch die Fröste größtentheils wenig oder gar nichts gelitten, doch hat er an Farbe an manchen Orten verloren, und man will in manchen Gegenden Böhmens, Mährens und Galiziens bemerken, daß er schütterer geworden sei. Er schoßt nun bereits überall in den Getreideregionen der Alpenländer und in der nördlichen Hälfte Ungarns.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

14. Mai.

Geburten: Schneider Anton Turunski, T. — Arb. Herrm. Werner, S. — Alexander Luke, S. — Eisenbahn-Exped.-Diätar Maximilian Emil Sasse, S. — Logen-Oeconom Jul. Carl Ferdin. Wolff, S. — Schuhmacher Emanuel Stamm, T. — Kellner Carl Jaruschewski, S. — Arb. Michael Brandt, T. — Klempner Jul. Emil Herrm. Drescher, T. — Stuhlmacher Gust. Giese, T. — Arb. Johann Tokarski, S. — Schiffscapt. Carl Heinr. Rob. Wischke, T. — Oberbäcker u. Unteroffizier Thomas Anton Büchler, T. — Unehel. Kinder: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Arbeiter Peter Josef Piastowski und Wittwe Caroline Marianna Czoski geb. Brotzki. — Tischler August Martin Klein und Anna Amalie Klatt.

Heirathen: Rentier Rudolf Jul. Koschnick auf Soppieschin mit Auguste Agnes Caroline Teßmar. — Arb. Carl Wilh. Jagusch mit Caroline Wilhelmine Meike. — Kaufmann Charles Edward Ganswindt mit Elisabeth Albertine Hoffmann. — Sergeant Robert Albert Johannes Tilsner mit Johanna Pauline Ottilie Kaschner. — Büchsenmacher Gustav Adolf Datschewski mit Anna Marie Dorothea Spiller.

Todesfälle: Wilhelmine Schiller, geb. Schutz, 77 J. — Lager-Verwalter Erduin Otto Beil, 45 J. — Dorothea Wilhelmine Hoppe, 72 J. — T. d. Todtengräbers Aug. Templin, 2 J. — S. d. Arb. Franz Sonnemann, 5 M. — Natalie Emma Böse, geb. Schröder, 24 J. — S. d. Arb. Friedr. Will, 3 M. — Fischer Michael Kunkel aus Kußfeld, 33 J. — Leiche eines neugeborenen männlichen Kindes. — S. d. Maurers Carl Kater, 14 J. — Kuhhalter Joh. Heller, 60 J. — Schlosserlehrling Ferd. Gustav Matriciani, 17 J. — T. d. Arb. Aug. Taube, todtgeb. — T. d. Sattlermstrs. Carl Wilh. Rausch, 1 J. — Schneider Efraim Spink, 56 J. — Hauszimmergesell Wilhelm Mielke, 24 J. — T. d. Schmieds Herm. Alb. Schütz, 4 J. — Unehel. Kinder: 4 Kn. u. 3 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 14 Mai. Wind: WSW

Gesegelt: Maria, Löfquist, Gothland, Kohlen. — Eiche, Thormählen, Buxtehude; Sölling, Olsen, Leith; Antina, Schoon, Leer; sämmtlich mit Getreide. — Princeß of Wales, George, London, Holz. — Sr. Maj Kanonenboot Delphin.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 13. Mai.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Aberdeen . . .	—	—	—	—	—	1)
8	Copenhagen .	756,0	O	leicht	bed.	7,2	
8	Stockholm . .	756,8	Windst	—	heiter	10,3	
8	Haparanda . .	753,4	NW	mäßig	bed.	2,0	
7	Petersburg . .	756,5	SW	s. leicht	Regen	3,1	
7	Moskau . . .	761,5	SSW	s. leicht	klar	13,6	
8	Cork	753,9	O	leicht	bed.	7,8	
8	Brest	757,6	WNW	leicht	wolkig	11,0	
8	Helder	750,3	NNO	leicht	Regen	10,9	
8	Sylt	754,8	O	mäßig	wolkig	9,9	
8	Hamburg . . .	752,9	O	s. leicht	bed.	13,7	2)
8	Swinemünde .	754,1	ONO	schwach	wolkig	8,8	
8	Neufahrwasser	755,6	NW	leicht	wolkig	10,7	3)
8	Memel	757,6	OSO	schwach	klar	—	
8	Paris	754,9	SW	schwach	bed.	10,1	4)
8	Crefeld	751,4	S	frisch	bed.	12,6	
8	Karlsruhe . .	756,5	SW	stark	bed.	12,8	
8	Wiesbaden . .	756,1	SO	schwach	bed.	11,8	5)
8	Cassel	754,2	SSO	s. leicht	Regen	12,8	
8	München . . .	759,0	SW	stürm.	Regen	9,1	6)
8	Leipzig	753,5	SO	s. leicht	bed.	13,8	
8	Berlin	753,1	SSO	s. leicht	heiter	17,5	
7	Wien	753,3	—	stille	klar	14,8	
8	Breslau. . . .	753,9	SSW	s. leicht	heiter	17,6	

1) See schlicht. 2) Mäßig bewegt. 3) See leicht bewegt. 4) Gestern und Nachts Regen. 5) Seit 5 Uhr Regen. 6) Etwas Regen.

Durch starkes Steigen des Barometers in Nordosten ist das barometrische Minimum im Nordosten sehr verflaut. Das Gebiet niedrigen Drucks verstärkt sich von Großbritannien über Norddeutschland nach Nord-Oesterreich. Die Gradienten sind sehr klein, daher die Winde meist leicht und umlaufend, nur in Süddeutschland starke bis stürmische südliche Winde. Das Wetter im Westen Central-Europas ist trübe und regnerisch.

Deutsche Seewarte.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin 14 Mai.

		Crs.v 12			Crs.v.12.
Weizen gelber			Pr. 4½ con.	103,20	103,40
			Pr. Staatsschlds.	92,50	92,50
Mai-Juni	264,50	264,50	Wstp. 3½% Pfdb.	81,40	81,20
Sept.-Oct.	234	235,50	do. 4% do.	91,70	91,70
Roggen			do. 4½% do.	100,10	100
Mai	171,50	174	Berg.-Märk.Eisb.	73,50	73,75
Mai-Juni	168	169,50	Lombardenser.Cp.	119	119
Petroleum			Franzosen	348,50	349 50
per 200 ℔			Rumänier	11,90	11,80
Mai	27,50	27	Rhein. Eisenbahn	100,80	101 20
Rüböl Mai-Juni	65,10	65,30	Oest. Credit-Anst.	210	209,50
Sept.-Oct.	65,60	65,60	5% russ.-engl. A.62	75	74 50
Spiritus loco			Oest. Silberrente	49,80	49,7.
Mai-Juni	53,10	53,40	Ruff. Banknoten	219,50	220,40
Aug.-Sept.	55,70	56,20	Oest. Banknoten	156,70	157,40
Ung. Schatz-A. II.	71,25	72,30	Wechselcrs. Lond.	—	20,35

Oesterr. 4 pCt. Goldrente 55.
Wechselcurs Warschau 219.
Fondsbörse ruhig.

Hamburg, 12. Mai. [Productenmarkt.] Weizen loco fest, auf Termine ruhig. — Roggen loco und auf Termine ruhig. — Weizen per Mai-Juni 260 Br., 259 Gd., per September-October 126℔ 1000 Kilo 244 Br., 242 Gd. — Roggen per Mai-Juni 179 Br., 178 Gd., per September-October per 1000 Kilo 174 Br., 172 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste —. — Rüböl matt loco 69½, per Mai 68½, per October per 200℔ 68. — Spiritus ruhig, per 1000 Liter 100 pCt. per Mai 40, per Juni-Juli 41, per August-September 43, per September-October 45.

Danzig-Zoppot (-Stolp-Stettin-Berlin.)

Die in ( ) eingeschlossenen Züge gehen nur vom 1. Juni bis 14. September, die in ( ) eingeschlossenen vom 1. Juni bis 31. August, die in [ ] eingeschlossenen vom 15. Juni bis 31. August

	Morgens		Vormittags			Nachmittags				Abends.		
Von Danzig	6,50	7,37	(9,15	11,30	12,30	2,24	(3,52	(5,30	6	(7,15	[9,15	11, 1
„ Langefuhr	6,59	7,49	9,27	11,43	12,42	2,36	4, 4	5,42	6,13	7,26	9,26	11,12
„ Oliva	7, 7	8	9,38	11,51	12,52	2,48	4,16	5,53	6,22	7,36	9,37	11,23
In Zoppot	7,13	8, 8	9,46)	11,58	1	2,56	4,24)	6, 1)	6,29	7,44)	9,45]	11,31
„ Neustadt	7,59	..	..	12,51	..	..	..	..	7,27	..	..	..
„ Lauenburg	8,44	..	..	1,41	..	..	..	..	8,21	..	..	..
„ Stolp	9,51	..	..	2,59	..	..	..	..	9,39Ab.	..	..	..
„ Stargard	2,27	..	..	8.32	..	..	..	..	..	..	..	..
Von Stargard	†2,34 4,10	..	..	8,42	..	..	..	..	..	..	..	..
In Stettin	†3,18 5,13	..	..	9,45Ab.	..	..	..	..	..	..	..	..
„ Berlin	†5,49Nm. 9,12Ab.	..	..	.	..	..	..	..	..	..	..	..

Von Berlin	..	..	..	..	..	..	..	..	5,50M.	†8,30 M.	..	..
„ Stettin	..	..	..	..	..	..	5,50M.	..	9,43	†11,11	..	..
„ Stargard	..	..	..	..	..	..	7,7	..	..	12,7	..	..
„ Stolp	..	..	5,45M.	..	..	..	12,32	..	..	4,58	..	..
„ Lauenburg	..	..	7, 5	..	..	..	1,51	..	..	6,12	..	..
„ Neustadt	..	..	8, 1	..	..	..	2,47	..	..	7.2	..	..
„ Zoppot	6,56	8,18	9, 5	(10	1,35	(3, 6	3,44	(4,40	6,32	7,55	(8, 3	[10
„ Oliva	7, 6	8,28	9,16	10,10	1,44	3.15	3,53	4,49	6,43	8,2	8,14	10,11
„ Langefuhr	7.16	8,39	9.25	10,21	1,54	3,25	4, 2	4,59	6,54	8,10	8,25	10,22
In Danzig	7,26	8,49	9,37	10,31)	2, 4	3,35)	4,14	5, 9)	7, 4	8,18	8,35)	10,32]

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge.
Vom 15. Mai 1877 ab.
Danzig-Dirschau (Königsb.-Bromb.-Berlin).

	Mrgs.	Vorm.		Nachmitt.		Abends.
Danzig Abf.	4	7,10	10,48	12,20	4,46	7,36
Dirschau Ank.	5	8,10	11,48	1,20	5,46	8,36
nach Brombg. Abf.	5,41	9,29	...	1,50	...	†8,57
nach Berlin „	5,50	...	§12, 8	1,50	...	†8,57 u. 9, 5
nach Königsbg. „	5,20	†8,48**)	...	2,11**)	§6,11	9.16
in Bromberg Ank.	8,55 V.	3,48 Nm	...	5,18Nm*)	...	†11,32Ab.
in Berlin „	6 Ab.	...	§8,10Ab.	6,52 M.	...	†6,10 Mg. u. 10 V.
in Königsberg „	10, 6 Vm.	†12,5 Nm.	...	7.25 Ab.	§9,18Ab.	1,42 M.

Aus Königsbg. Abf.	1,18Mgs.	...	7,28 M. u §9,8 M.	...	†5,45 Nm.
Aus Berlin „	...	†11,15 Ab.	9,30 Ab.	§9,30 M.	6,50 M.
Aus Bromberg „	...	†6, 9 M.	10, 4 Vm.	...	5,58 Nm.
Dirschau Abf.	5,40	8,53	2, 6**)	6,16	9,21**)
Danzig Ank.	6,40 Mr.	9,53 Vrm.	3, 6 Nch.	7,16 Ab.	10,21 Ab.

† bedeutet: Courierzüge 1. und 2. Kl. § Courierzüge 1.—3. Kl.
*) Anschluss nach, bez. von Thorn-Warschau.
**) In Marienburg Anschluss nach, bez. von Marienburg-Dt. Eylau-Montowo.

Danzig-Neufahrwasser.

	Mrgs.	Vorm.		Nachm.			Abds.	
Von Danzig Legethor	5,30	—	10,15	1,25	3,16	5	8,20	10,45
Von Danzig Hohethor	5,45	7,50	10,30	1,40	3,31	5,15	8,35	11
In Neufahrwasser . . .	6	8, 5	10,45	1,55	3,46	5,30	8,50	11,15
Von Neufahrwasser . .	7,15	9,35	11, 5	2,15	4, 1	6,50	9,20	11,40
In Danzig Hohethor	7,30	9,50	11,20	2,30	4,16	7, 5	9,35	11,55
In Danzig Legethor	—	10, 5	11,35	2,45	4,33	7,20	9,50	12,10

Bekanntmachung.

In das hiesige Gesellschafts-Register ist unter No. 7 zufolge Verfügung von heute eingetragen:

Firma der Gesellschaft:
Gebrüder Johann, August, Carl Bentzke'sche Tuchfabrik.
Sitz der Gesellschaft: Rummelsburg.
Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Die Gesellschafter sind 1) Johann, August Bentzke, 2) August Gottlieb Bentzke, 3) Carl Bentzke,
alle Tuchmacher und zu Rummelsburg wohnhaft. Die Gesellschaft hat als eine offene am 5. Mai 1877 begonnen. Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht einem jeden Theilhaber zu. Eingetragen in Folge Verfügung am 8. Mai 1877 an demselben Tage.

Bütow, den 8. Mai 1877.
Königliches Kreisgericht.
1. Abtheilung. (6724.

In dem Concurse über das Vermögen des Zimmermeisters **J. F. Zoellner** zu Dirschau ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 11. Juni cr. einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 2. Mai cr. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 16. Juni 1877,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Dr. Litten im Terminszimmer No. 1 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaften fehlt, werden die Rechts-Anwälte Lynde, Rosenheim und Holder-Egger zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Pr. Stargardt, den 11. Mai 1877.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **G. Schinkel** hier ist durch rechtskräftig bestätigten Akkord beendigt.

Rosenberg (Westpr.), den 7. Mai 1877.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung. (6700

Submission auf Gaskohlen.

Für die hiesige Gasanstalt 15,000 Ctr. Old-Pelton-Main und 5000 Ctr. Leverson-Wales-end Gaskohlen erforderlich, welche im Wege der Submission vergeben werden sollen.

Lieferungslustige wollen ihre versiegelten Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Gaskohlen"

bis zum 1. Juni c. an uns gelangen lassen.

Die Submissionsbedingungen sind im Bureau der Gasanstalt einzusehen oder von dort zu beziehen.

Elbing, den 5. Mai 1877.
Das Curatorium der Gasanstalt.

Königliche Ostbahn.

Es soll die Lieferung von 60 895 Stück Laschenpaare im Gewicht von 1 006 028 Kg., 245 918 Stück Laschenbolzen im Gewicht von 146 812 Kg., 245 918 Gegenbleche im Gewicht von 8853 Kg., 110860 Stück Unterlagsplatten (mit 2 Löchern) im Gewicht von 141 896 Kg., 18 158 Stück Unterlagsplatten (mit 3 Löchern) im Gewicht von 26 710 Kg. 1 031 178 Stück verzinkte Schienenschrauben im Gewicht von 350 590 Kg., 56 115 Stück Hakennägel im Gewicht von 14 834 Kg. für die Bahnlinie Neustettin - Rügenwalde - Stolpmünde und Laskowitz - Jablonowo in 5 Loosen verdungen werden. Submissionstermin am Dienstag, den 22. Mai 1877, Morgens 11 Uhr, in unserem technischen Bureau No. II., Victoriastraße No. 4 hierselbst, bis zu welchem Offerten mit der Aufschrift: „Offerten auf Lieferung von Klein-Eisenzeug zum Eisenbahn-Oberbau für die Bahnlinie Neustettin - Rügenwalde-Stolpmünde und Laskowitz - Jablonowo" einzureichen sind. Die Bedingungen liegen bei unserem Bureau - Vorsteher, Eisenbahn-Secretair Pasdowsky, Victoriastraße No. 4 aus, werden auch von diesem gegen Franko-Einsendung von 3 M. Mark pro Exemplar abgegeben.

Bromberg, den 4. Mai 1877.
Königl. Direction der Ostbahn.
Bau-Abth. II.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Thorn,
Erste Abtheilung,
den 4. Mai 1877, Nachmittags 5½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Victor Wilk** zu Thorn ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 17. April d. J. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann M. Schirmer zu Thorn bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert in dem auf

den 24. Mai 1877,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Sitzungssaale des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisgerichts-Rath Plehn anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **10. Juni 1877** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Extrafahrt von Danzig und allen Stationen der Köslin-Danziger, sowie der Stargard-Köslin-Kolberger Zweigbahn bis incl. Trampke nach Berlin

am 17. Mai d. J.

Das Passagiergeld für die Hin- und Rückfahrt ist für die Strecken von Danzig bis incl. Lauenburg auf 27 M. 80 ₰ für die II., und auf 18 M. 50 ₰ für die III. Wagenklasse, für alle übrigen Stationen dagegen um die Hälfte des tarifmäßigen Fahrgeldes ermäßigt.

Die Rückfahrt von Berlin kann nach Belieben mit jedem fahrplanmäßigen Personenzuge — Kourierzüge ausgenommen — bis zum 30. Mai c. einschließlich zurückgelegt werden.

Das Nähere ergeben die auf unsern Bahnhöfen ausgehängten Plakate. (6581

Directorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Zur Anregung und Förderung der Lehrlinge des Kleingewerbes in den Provinzen Ost- und Westpreußen ist die Ausstellung und Prämiirung tüchtiger Lehrlingsarbeiten in Aussicht genommen. Zu derselben werden alle Arbeiten von Lehrlingen, welche nach Ausweis einer amtlich beglaubigten Bescheinigung der betreffenden Handwerksmeister selbstständig ohne fremde Beihilfe angefertigt sind, zugelassen. — Die für die vorzüglichsten Leistungen festgesetzten Prämien bestehen in Geldbelohnungen bis zu 30 Mark. Die betreffenden Arbeiten sind **spätestens bis zum 20. November d. J.** an die Adresse des unterzeichneten Hauptvorstehers einzusenden. — Der Beginn der Ausstellung und der Tag der Prämiirung wird besonders bekannt gemacht werden.

Königsberg, im Mai 1877.

Gewerblicher Central-Verein der Prov. Preußen.

Der Hauptvorsteher: **Marcinowski.** Der Generalsecretair: **Sack.** (5433

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute wurde uns ein Sohn geboren.
Güttland, den 13. Mai 1877.
6785) **Wüst** und Frau.

Am 12. Mai, Nachmittags 3 Uhr, verstarb meine liebe Frau **Natalie**, geb. **Schröder**, in einem Alter von 24 Jahren nach halbjährigem schweren Leiden an der Lungentuberkulose, was ich Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeige.
Danzig, den 14. Mai 1877.
6780) **Franz Böse**, Lehrer.

Den gestern 11 Uhr Vormittags ganz plötzlich durch Schlaganfall erlittenen Verlust seiner geliebten Frau, unserer guten Mutter und Schwiegermutter, **Mathilde**, geb. **Martens**, zeigen tief betrübt an
die Hinterbliebenen
Rogalla nebst **Familie**.
Ganshorn b. Usdau, den 9. Mai 1877.

Danksagung.

Allen denen, die unserem Sohne und Bruder, dem Referendar **Leo Laserstein** bei seinem Begräbnisse in so theilnehmender Weise die letzte Ehre erwiesen, insbesondere den Herren Sängern, sprechen wir unsern innigsten Dank aus.
Christburg, den 13. Mai 1877.
S. M. Laserstein
und Familie.

Submission.

Die sämmtlichen Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines **Hauses**, enthaltend die kreisamtlichen Bureaux, sollen zur Ausführung in General-Entreprise vergeben werden.
Hierzu steht auf
Dienstag, den 22. Mai c.,
Vormittags 10 Uhr,
im Königl. Landrathsamte, Mattenbuden 9, Submission an.
Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen können bei dem Unterzeichneten, Sandgrube No. 43 II, in den Vormittagsstunden zwischen 9 und 12 Uhr, eingesehen werden.
Die Offerten sind mit der Aufschrift:
„Offerte zum Kreishausbau"
versehen, **an den Unterzeichneten** bis spätestens zur Terminsstunde einzureichen. Die Eröffnung der vorschriftsmäßigen Offerten erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten zur gedachten Terminsstunde.
Danzig, den 10. Mai 1877.
Nath.

Proclama.

Nachstehende Hypothekenurkunden:
1. der Hypothekenbrief über die auf dem Grundstücke Strzebielino Bd. 253 Litt. D., dem Stanislaus v. Dombrowski gehörig, Abth. II. No. 7 für die minorenne Emilie Agathe Mathilde v. Dombrowski eingetragenen 377 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. Muttererbe, bestehend aus der Obligation vom 12. Januar 1836 und dem Hypothekenschein vom 11. Dezember 1838, über welche Post die Erbin der Gläubigerin quittirt hat;
2. der Hypothekenbrief über die auf dem Grundstücke Kl. Dommatau, Bd. 5, dem Josef Schimerowski gehörig, Abth. III. No. 21 für den Altsitzer Christian Hewelt aus Worle eingetragenen 120 Thlr. und Zinsen, Darlehne, bestehend aus der Obligation vom 5. Februar 1862 und dem Hypothekenschein vom 3. März 1862,
werden hiermit aufgeboten und alle diejenigen, welche an diese Posten und die darüber aufgestellten Urkunden als Eigenthümer, Cessionare, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Ansprüche haben, aufgefordert, dieselben spätestens im Termin, den 19. September, Vormittags 11 Uhr, bei Vermeidung der Präclusion, Löschung der ersteren Post, Erneuerung des zweiten Hypothekenbriefs anzumelden.
Neustadt W.-Pr., den 22. April 1877.
Königl. Kreisgericht.
I. Abtheilung. (6699

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **L. Bewersdorff** hierselbst ist durch Accord beendigt.
Neustadt (Westpr.), d. 7. Mai 1877.
Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (6696
Der Commissar des Concurses.

Freiwilliger Verkauf.

Die zum Nachlaß der Wittwe **Marie Wunderlich**, geb. **Schmidt**, gehörigen Grundstücke:
Campenau No. 11 des Grundbuchs,
Größe: 59 Hect. 91 Are 70 □Mtr.
Reinertrag: 769,03 Rℳ
Nutzungswerth: 168 Rℳ
Campenau No. 54 des Grundbuchs,
Größe: 17 Hect. 20 Are 90 □Mtr.
Reinertrag: 114,33 Rℳ
Nutzungswerth: 36 Rℳ
mit vollständigem Inventarium, sollen auf Antrag der Erben, theilungshalber im Wege notarieller Versteigerung meistbietend verkauft werden.
Zu dem Zweck habe ich einen Termin an Ort und Stelle in Campenau auf
den 29. Mai d. J., 11 Uhr Vorm.,
anberaumt, und werden in diesem Termine Gebote entgegen genommen und die Verkaufs-Bedingungen vereinbart werden.
Marienburg, den 25. April 1877.
Hartwich, Justizrath.

Bekanntmachung.

Der unterm 17. Februar 1876 über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns **Marcus Levy** eröffnete Concurs ist durch Vollziehung des Schlußvertheilungs-Plans beendet.
Elbing, den 4. Mai 1877.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Per Schiff „Caspar" Capitain „Cramer" sind hier
Ramsay 11200 Chamottsteine
abgeladen von Pyman Bell & Co., Newcastle, angekommen, deren Empfänger sich melden wolle bei **G. L. Hein.**

Station der Cöln-Mindener, Hannoverschen und Löhne-Vienenburger Eisenbahn.

KGL. BAD OEYNHAUSEN

Saison vom **15. Mai** bis **1. October.**

(Rehme) in Westfalen.

Kohlensaure Thermal-, Sool-, Dunst-, Gas- und Wellenbäder, Gradirluft.
Thermalbäder werden das ganze Jahr hindurch, Soolbäder vom 1. Mai ab verabreicht. Auskunft jeder Art ertheilt die
Königliche Bade-Verwaltung. (3747

Königsb. Pferde-Lotterie.

Ziehung am **30. Mai 1877. 2000 Gewinne.** Hauptgewinne: **5** complete feine Equipagen, als erster: ein hocheleganter Viererzug nebst Landauer. **30** Gewinne, bestehend in Luxus- u. Gebrauchs-Pferden. u. s. w.
Loose à 3 ℳ sind zu haben bei den Herren **Theodor Bertling**, Gerbergasse 2 und **Paul Zacharias**, Poststr. 3, in Danzig.

Makrobiotische Pulver bilden neues gesundes Blut. Beschreib. u. Probe 10 ₰ Apoth. **Hensel, Berlin**, Fruchtstr. 72.

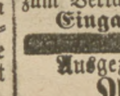
Eis!

liefert täglich frei ins Haus
Stobbe, Legan.
Bestellungen in der Stadt werden bei **Emil Wenzel**, Hundeg. 124 entgegengen.



(4718)
In Danzig zu beziehen bei **Rich. Lenz**, Brodbänkengasse 43, Ecke der Pfaffeng.

Pranski, Strauchs, Sandgrube No. 22, Danzig, empfehlen sich zur Anfertigung sämmtl. Klempnerarbeiten, Wasserleitung, Pappdeckereien hochachtungsvoll.



Ein fester, gut erhaltener Verdeckwagen steht **Steindamm 12** zum Verkauf.
Eingang zum Bau-Bureau, daselbst.

Ausgezeichnet schönen **neuen**
Amerikanischen Pferdezahn-Saat-Mais
bei **F. E. Grohte, Jopengasse No. 3.**

Frische gute
Holz-Schwehlkohle
verkauft
A. Segall-Osche.
(Station Laskowitz.)

---

100 Scheffel Wachholderbeeren
(6487
offerirt billig **A. Patschke**, Osterode Ostpr.

Gute Rübkuchen

verkauft mit 6 ℳ pro Centner
J. Abraham,
4612) **Hundegasse 91.**

Ca. 20 Tonnen Wicken, ca. 20 Tonnen Lupinen

sind sofort zu verkaufen.
M. Schirmer, Thorn,
Verwalter der E. H. Gall'schen Concursmasse.



Ein starkes Pferd (Einspänner od. Sattelpferd) ist zu verkaufen.
Käufer wollen ihre Adresse u. 6740 i. d. Exp. d. Ztg. einreichen.



Dominium Klötzen

bei Neudörfchen hat **2- bis 300** starke **Hammel** und eben so viele sich noch zur Zucht eignende wollreiche **Mutterschafe** zu verkaufen. Abnahme nach der Schur. (6686

---

10 Morgen Pferde- und Kuhheu (Vorheu und Grummet) sind parzellenweise auch im Ganzen zu verpachten in Tempelburg p. Schidlitz.

Ritterguts-Verkauf.

No. 129.
Ein Rittergut von 659 Morgen, davon 70 M. 2schn. Wiesen, 70 M. Torfstich, das Uebrige Ackerland unter dem Pfluge, ⅛ M. von der Chaussee u. Stadt und 4 M. von Danzig gelegen, soll mit vollem Inventar und Saaten für den billigen Preis von **24,000 Thaler** bei 6- bis 8000 Thaler Anzahlung verkauft werden. Dasselbe liegt sehr romantisch und sind die Gebäude massiv. Baare Gefälle 900 Thaler. Alles Nähere bei **Deschner** in Danzig, Goldschmiedeg. 5.

Die
L. Saunier'sche Buch- und Kunsthandlung,
A. Scheinert in Danzig,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von
Kupferstichen, Photographien und Oelfarbendrucken.
(4500

Verlag der **Stuhr'schen Buchhandlung in Berlin.**
Die neuen Reichsjustizgesetze, ergänzt und erläutert durch die amtlichen Materialien der Gesetzgebung von **R. Kölnghaus.**
I. **Concursordnung.** IV. Aufl. Brosch. 3. ℳ, geb. 3 ℳ 50 ₰,
II. **Civilprozeßordnung.** III. Aufl. Brosch. 4 ℳ 50 ₰, geb. 5 ℳ,
III. **Strafprozeßordnung.** III. Aufl. Brosch. 3 ℳ, geb. 3 ℳ 50 ₰.
Die neuen Auflagen sind **vermehrt** durch ausführliche **alphabetische Sachregister.**
Diese **einzige vollständig vorliegende commentirte** Ausgabe der Justizgesetze wurde vom **Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger** besonders empfohlen.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.
Danziger Bezirksverein.
General-Versammlung
Freitag, den 25. Mai, Nachmittags 5 Uhr,
im Hause der Kaufmannschaft Langenmarkt No. 45.

Tagesordnung:
1. Revisionsbericht über die Jahresrechnung pro 1875/76.
2. Berichterstattung und Rechnungslegung pro 1. April 1876/77.
3. Wahl zweier Rechnungsrevisoren.

Danzig, den 14. Mai 1877.
Die Bezirksverwaltung.
Brinckman. Ehlers. (6777

Bergschlößchen-Bierbrauerei Braunsberg
empfiehlt Lagerbier in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 To. (altes Maaß).
Niederlage bei Herrn **Robert Krüger**, Hundegasse 34. (4497

A. Liedtke,
Heiligegeistgasse 112, Heiligegeistgasse 112,
empfiehlt sein gut sortirtes Lager zu anerkannt billigen und nachstehend verzeichneten Preisen, in nur guter Waare:

Für Damen und Mädchen:
Sattelkragen von 25 ₰ bis 3 ℳ,
ca. 50 Dtzd. leinene Sattelkragen von 40 ₰ pro Stück, bisher 60 und 75 ₰,
Trichterstulpen v. 25 Pf. bis 2 ℳ p. Paar,
Leinene Fallstulpen von 40 ₰ bis 3 ℳ,
Fräsen, abgepaßt u. vom Meter von 5 ₰,
Garnituren, Manschetten u. Kragen in größter Auswahl von 40 ₰ bis 8 ℳ,
Seiden- u. Sammet-Bänder, Blonden, Spitzen, gestickte Ein- u. Ansätze ꝛc., sehr billig,
Morgenhauben u. Taufmützen von 40 ₰,
Corsets in allen Weiten von 75 ₰ bis 6 ℳ,
Gr., weiße gewebte Strümpfe von 25 ₰,
do. do. gestrickte do. von 40 ₰ bis 2 ℳ pro Paar,
farbige gestrickte Strümpfe von 50 ₰,
Damenschürzen in größt. Auswahl von 75 ₰ bis 12 ℳ pro Stück,
große **blaue Küchenschürzen** (Hüftenfaçon) nur 1 ℳ.

Für Herren und Knaben:
Gewasch. fertige Oberhemden von 3—12 ℳ,
hochfeine Oberhemden-Einsätze v. 65 ₰ bis 3 ℳ,
Chemisets (gewaschen) mit Futter von 85 ₰,
Chemisets mit u. ohne Stickerei von 50 ₰,
leinene Herrenkragen (alle Weiten) von 40 ₰,
die neuesten engl. Façons nur 45 ₰,
Manschetten von 25 ₰ pro Paar,
leinene Manschetten von 40 ₰ bis 1 ℳ,
Rips-Bindeschlipse von 25 ₰ bis 1 ℳ,
Rips-Anknöpfeschlipse von 15 ₰ bis 2 ℳ,
Rips-Mechanik-Shlipse von 50 ₰ bis 4 ℳ,
Gummi-Hosenträger 50 ₰,
gestrickte Socken von 65 ₰ pro Paar,
Vigogne-Unterhemdem von 2 ℳ,
rein wollene Hemden von 3 bis 9 ℳ,
Manschettenknöpfe von 15 ₰ bis 3 ℳ,
do. mit Feder von 60 ₰,
Chemisettknöpfe 3 Stück für 10 ₰,
Chemisettgarnituren von 30 ₰,
Seidentücher nur 1 ℳ 25 ₰.

Kinderschlabben von 20 ₰, Kinderschürzen von 35 ₰, Hängeschürzen von 40 ₰ bis 4 ℳ, gestickte Taschentücher, Battisttücher, Eau de Cologne, Seidenshwals und Tücher, weiß und farbig, Tillfichus in weiß und schwarz, Zwirnhandschuhe u. s. w.
A. Liedtke, Heiligegeistgasse 112, nahe der Goldschmiedegasse. (6758

Dr. Romershausen's Augen-Essenz,
alleiniger Fabrikant Dr. F. G. Geiss,
AKEN a/E.,
wird dem leidenden Publikum empfohlen, pro 1/1 Flasche 3 Mark, pro 1/2 Fl. 2 Mark, incl. Verpackung.
Drei und dreissigster
Jahres-Bericht und Gebrauchs-Anweisung auf Verlangen gratis.
Depot der **ächten Dr. Romershausen'schen Augen-Essenz** in Danzig bei den Herren **A. Boltzmann, Albert Neumann.**

Seebad Schiewenhorst.

Dem hochgeehrten Publikum empfehle ich mein hierselbst belegenes Etablissement, bestehend in meinem Wohn- und Restaurationsgebäude, dem Kurhause, enthaltend 22 Wohnungen, von denen drei bereits vermiethet sind, und einem Garten mit parkähnlichen Anlagen; das Ganze schön am Wasser und dicht an der Düne gelegen, zu der bevorstehenden Badesaison zur geneigten Beachtung.
Zu billigen Preisen übernehme ich die vollständige Beköstigung, liefere aber auch zu etwaiger Selbstbeköstigung Fleisch, Wurst u. s. w. ebenfalls zu soliden Preisen.
Die Wohnungen sind mit Ausnahme von Betten vollständig möblirt.
6496) **Johann Sawatzky,**
Fleischermeister.

Königsberg i. Pr.
IV. Internationaler Maschinen-Markt
Bezirksschau für Rindvieh. — Schafschau. — Schlachtviehschau. —
Arbeiten eines Dampfpflug-Apparates in Ponarth
Der Maschinenmarkt wird Sonnabend, den 26. Mai cr., Mittags 1 Uhr, eröffnet und Mittwoch, den 30. Mai, Abends 7½ Uhr geschlossen.
Die Bezirksschau für Rindvieh und die **Schafschau** finden von Sonnabend, den 26. Mai, Mittags 1 Uhr, bis Montag, den 28. Mai, Mittags 1 Uhr, statt.
Die Schlachtviehschau beginnt Dienstag, den 29. Mai, Morgens 9 Uhr, und wird am 30. Mai, Abends 7½ Uhr, geschlossen.
Eintrittspreise: Sonnabend, Montag und Dienstag eine Mark; Sonntag und Mittwoch 50 Pfg. — Partoutkarten zwei Mark.
Arbeiten eines **Dampfpflug-Apparates** von John Fowler & Co. in **Ponarth**, Montag, Dienstag und Mittwoch, den 28., 29. und 30. Mai, Vormittags von 11 bis 12½ Uhr und Nachmittags von 4 bis 6½ Uhr.
Das Betreten des Arbeitsfeldes ist nur gegen ein Eintrittsgeld von 1 Mark pro Person gestattet.
Das Ausstellungs-Comité.

Grundstücks-Verkauf zu Tiegenhof.

Donnerstag, den 24. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr, werde ich im Auftrage der Wittwe **A. Neufeldt**, in deren Behausung, das ihr gehörige Wohnhaus mit Garten, in bester Lage am Markte gelegen und zu jedem Geschäfte sich eignend, durch öffentliche Auction verkaufen. 6000 ℳ können auf Verlangen längere Zeit auf 1. Hypothek stehen bleiben. Das Nähere am Versteigerungstermine.
Jacob Klingenberg,
Auctionator zu Tiegenort.

Mehrere gut erhaltene **eiserne Geländer** werden gekauft
6775) **Zoppot**, Nordstraße 4.

Ich beabsichtige mein Gut Lippusch im Berenter Kreise, an der Berent-Konitzer Chaussee, eine Meile von der Pommerschen Grenze gelegen, Flächeninhalt 595 **Hektare**, mit einem guten Wiesenverhältniß, 600 Rℳ baaren Gefällen, guten Gebäuden und Inventar, für 60 000 Rℳ mit 20 000 Rℳ Anzahlung zu verkaufen; auf portofr. Anfrage wird nähere Auskunft ertheilt.
6694) **v. Zelewsky**, Gutsbesitzer.

Ein Hauslehrer, welcher seine Tüchtigkeit durch Zeugnisse nachweisen kann, findet Stellung von sogleich oder 1. Juli. Anmeldungen unter 6720 in der Exped. d. Ztg.

Ein junger Mann,
mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, Sohn anständiger Eltern, findet in meinem Comtoir eine Stelle als Lehrling.
Julius Neißer.

Ein erfahrener **Kalkbrenner**, der selbstst. thätig gewesen, findet sofort dauernde Stellung. Schriftl. Meld. mit näh. Angabe nimmt die Exp. d. Ztg. u. 6584 entgegen.

---

2 Malergehilfen finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei
G. Prahl u. Sohn, Maler,
6611) Marienwerder.

Einen moralischen, guten Gehilfen sucht, Eintritt sofort,
F. M. Drechsler, Uhrmacher,
6489) Marienburg.

Ein Berliner leistungsfähiges **Nähseidenfabrikgeschäft** sucht für hiesigen Platz einen mit Kundschaft u. d. Artikel vertrauten **Agenten.** Adr. sub E. 103 Postexpedition Nr. 23. Berlin. (6721

Gegen 6—900 ℳ Gehalt suche ich einen in der Landwirthschaft erfahrenen mit der landw. Buchführ. u. den Amtsgeschäften vertrauten Hofverwalter zum 1. Juli.
Böhrer, Poggenpfuhl 10.

Zwei **Pensionaire** jüdischer Conf. finden gute u. billige Pension nebst eigenem Zimmer Langgarten 5 bei **Rosenbaum.**

Ein bisher in einem Cigarrengeschäft thätiges Mädchen, der deutschen und poln. Sprache mächtig, **sucht** zum 1. Juni od. 1. Juli **eine Stelle in einem Geschäft oder als Stütze der Hausfrau.** Adr. w. unter 6774 in der Exp. d. Ztg. erb.

Auf einem Gute oder in einem feineren Haushalte in oder bei Danzig eine Stelle für ein junges Mädchen gesucht, das als conc. Erzieherin den Unterricht kl. **Kinder** zu leiten u. sich im Hauswesen nützlich zu machen wünscht. Gefällige Offerten werden unter 6773 in der Exp. d. Ztg. erb.

[illegible]
von denen die eine 2½ Jahre als solche gewirkt, suchen zum 1. Juli Stellung.
Näheres durch Fr. **M. Quit**, Johannisgasse No. 24 (Mittags 1—2 Uhr).

Eine gebildete Dame, 34 Jahre alt, ev., in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht zum 1. Juli auch früher Stellung zur **selbstst. Führung eines Haushalts**, oder als **Pflegerin u. Gesellschafterin einer Dame.** Gute Zeugn. u. Empfehl. stehen zu Gebote. Gefällige Adressen werden unter 6540 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein Mühlenwerkführer

sowohl mit Mahl- als auch Schneidemühle vertraut, sucht anderweitig selbstständige Stellung. Derselbe hat bisher die väterliche Mühle, die jetzt verkauft ist, geleitet. Adr. sub J. X. 2238 befördert
Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Eine trockene Remise
auf der Pfefferstadt oder Schmiedegasse wird per den 1. Juli zu miethen gesucht. Adr. nebst Preisangabe werden unter 6685 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Hundegasse 29, 2. Etage, ist ein gut möbl. Vorderzimmer an 2 Herren mit guter Pension sogleich zu vermiethen.

Zwei neu renovirte herrsch. Wohnungen, besteh. aus je 2 Stuben nebst Kabinetten u. verschließbarem Entree, sind von sogleich oder zum 1. Juli c. zu vermiethen. Näh. Pfefferstadt 55, zwischen 4—5 Nachmittags.

Sämmtliche Schüttungen des „Ecker-Speicher" am Schäferei'schen Wasser belegen, sind zu vermiethen.
Näheres Schäferei No. 19. (6628

Hundegasse No. 80,
1 Treppe, ist ein Zimmer, zum Comtoir geeignet, und ferner
die dritte Etage
sofort zu vermiethen. Näheres im Comtoir daselbst. (6787

Zoppot,
verlängerte Südstraße 29, sind noch Familien-Wohnungen, sowie einzelne Zimmer, mit auch ohne Möbel für die Bade-Saison zu vermiethen. Zu erfragen daselbst oder Röpergasse No. 20, 2 Tr. (6786

33,000 Mark
werden zum 1. Juni auf eine ländliche Besitzung von 6 Hufen culmisch, zur 1. Stelle gesucht. Offerten von Selbstdarleihern w. u. 6695 in der Exp. d. Ztg. erb.

Königsberger Loose à 3 ℳ, bei
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
in Danzig.